

Ein gekonntes Spiel mit den Erwartungen der Gäste

Premiere des Solo-Stücks „Der Ansager einer Stripteasenummer gibt nicht auf“ begeistert das Publikum im Metropol

VON ULRICH MÜLLER

BREMERHAVEN. Solo für Wolfgang Marten beim Leher Kultursommer 2015. Am Sonnabend feierte „Der Ansager einer Stripteasenummer gibt nicht auf“ Premiere. Der 1994 erschienene Monolog von Autor Bodo Kirchoff fand dabei mit dem Hotel Metropol seinen passenden Ort. An der Schnittstelle zum Rotlichtviertel und im Charme der 60er Jahre gehörte die kleine Bühne ganz dem halbseidenen Conferencier.

„Guten Abend, meine Damen und Herren, Sie sehen hier diesen gewöhnlichen Holzstuhl, ja? Dieser gewöhnliche Holzstuhl ist das einzige Requisit für den wohl letzten klassischen Striptease auf deutschem Boden“, begann der Ansager, der sich im Hotel Metropol immer wieder zwischen das an Tischen sitzende Publikum gab an hinter dem Vorhang verschwand, durch den eigentlich



Nicht nur der „Ansager“ gibt alles, sein Darsteller Wolfgang Marten legt sich ebenfalls ins Zeug.

Foto Scheschonka

Stripperin Andrea auftreten sollte, um ihre Kunst zu zelebrieren. „Sie kommt, ich bin weg. Das ist der Sachverhalt“, erklärte er, während vom Band der Song „You Can Leave Your Hat On“ eingespielt wurde. Allein, sie kam nicht: „Musik aus!“

„Erotik ist eine Sache des Hirns“, hieß es stattdessen tröstend, und die kolossal hässlichen Penis-Lampen mochten da den einen oder anderen Denkanstoß geben.

Im Wechselspiel von Komik und Tragik gewann die von Erp-ho Bell inszenierte Farce nicht zuletzt durch die Reaktionen der Zuschauer. „Och nee, lass mal stecken“, war deutlich zu vernehmen, als der Conferencier die Wartezeit mit dem Entblößen einer Brustwarze verkürzen wollte. Die Existenz von „Chanel 19“ wurde kurz diskutiert, zwischen-durch ein Bier bestellt und an

den passenden Stellen mitgeschwiegen, bis Marten zum Ende im weißen Brautkleid vor den Vorhang trat: „Oh nein!“ Der Ansager ließ nun angedeutet Taten folgen: „Bitte, mein Knie. Und wenn Sie wollen, auch meine Kniekehle.“

Anhaltender Applaus

Schlussbild auf dem Stuhl mit dem Rücken zum Publikum, Wolfgang Marten hat seine Sache richtig gut gemacht. Der anspruchsvolle Text saß, die Wandlung vom „Diener einer Dienerin“ zum Hauptdarsteller bereitete dem Hobbyschauspieler keine Schwierigkeiten. Die Theaterstunde im Hotel Metropol war somit ein Spiel mit den Erwartungen in ungewöhnlich intimer Atmosphäre, verwischte die Grenzen zwischen Andrea und Andreas und wurde mit einem anhaltenden Applaus gewürdigt.